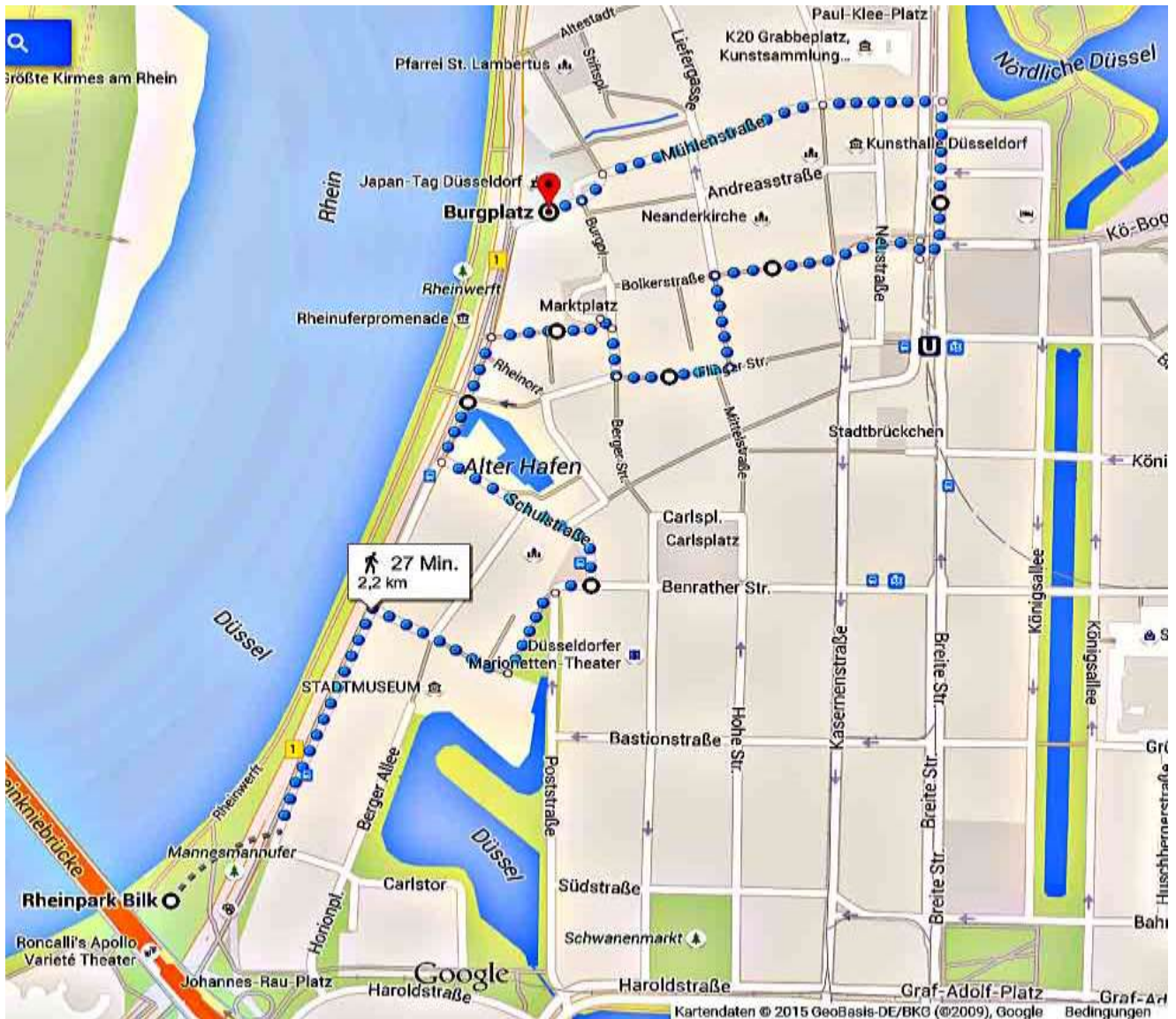


Arbeiter- und Gewerkschafts-Geschichte in Düsseldorf

Stadtführung der Geschichtswerkstatt vom Apollo-Theater zum Burgplatz

für Personen mit gewerkschaftlichem Hintergrund, z.B. Hans-Böckler-Stiftung oder VERDI Senioren



Start: 15:30 h in der Carlsstadt am Apollo-Theater (Johannes-Rau-Platz)

Quelle: [maps.google](https://maps.google.com) (anklicken für Details)

Vorstellung: Die Geschichtswerkstatt ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein, der sich aktiv mit der Stadtgeschichte von Düsseldorf auseinandersetzt. Dies geschieht aus dem Blickwinkel der kleinen Leute (=„Geschichte von unten“), fernab von Heimattümelei oder akademischer Überheblichkeit.

In den Worten von Bert Brecht klingt das wie folgt: Fragen eines lesenden Arbeiters: “Wer baute das siebentorige Theben? In den Büchern stehen die Namen von Königen. Haben die Könige die Felsbrocken herbeigeschleppt? (...) Caesar schlug die Gallier. Hatte er nicht wenigstens einen Koch bei sich? Philipp von Spanien weinte, als seine Flotte untergegangen war. Weinte sonst niemand? (...) So viele Berichte. So viele Fragen.“ https://de.wikipedia.org/wiki/Fragen_eines_lesenden_Arbeiters

1.Station: KIT – Kunst im Tunnel, Mannesmannufer 1b (neben Apollo-Theater)

In welcher Zeit beginnen wir unsere Tour? Vor gut 200 Jahren! Was passierte damals? Niederlage Napoleons 1813; Rückzug der Franzosen; das Rheinland wird preußische Provinz. Die Industrialisierung beginnt, zunächst an den Flussläufen (Rhein/Düssel), dann an den Eisenbahnlinien.

1816 Das erste Dampfschiff auf dem Rhein passiert Düsseldorf und erreicht Köln, von England kommend (vorher Handelshemmnisse durch Zölle und Stapelrechte, gegen England gerichtete Kontinentalsperre und Schiffe mussten mühsam rheinaufwärts getreidelt werden).

1826 Gründung der Preußisch-Rheinischen Dampfschiffahrtgesellschaft in Köln, der späteren Köln-Düsseldorfer (KD), eine der ersten deutschen Aktiengesellschaften

1831 Rheinschiffahrtsakte, eine internationale Vereinbarung mit dem Ziel der freien Schifffahrt auf dem Rhein, d.h. Aufhebung Zoll und Stapelrechte.

1836 erste Dampfmaschinen Statistik für den Regierungsbezirk D: In der Stadt selbst nur eine Dampfmaschine (wg. Nutzung der Wasserkraft der Düssel)

1838 Die erste Eisenbahn im Rheinland verbindet Düsseldorf mit Erkrath, 1841 Ausbau bis Wuppertal

1839 Rheinüberquerung nach Westen über eine Ponton-Brücke (für Pferdefuhrwerke und Fußgänger)

1843 Gründung Cölln-Mindener Eisenbahn, um eine Eisenbahnverbindung zwischen dem Rheinland und der preußischen Landeshauptstadt Berlin zu errichten; 1847 Fertigstellung

Die zunehmende Industrialisierung führt zu einer enormen Steigerung der Produktivität und des Reichtums. Davon profitieren die Fabrikbesitzer, während Lohnarbeiter immer mehr verelenden und Kleinproduzenten (wie die Weber) in den Ruin getrieben werden; s. Heinrich Heine (1847)

„Deutschland, wir weben Dein Leichentuch“ [https://de.wikisource.org/wiki/Die schlesischen Weber](https://de.wikisource.org/wiki/Die_schlesischen_Weber)

Die extreme Ausbeutung jener Tage kann man am deutlichsten an der ständigen Ausdehnung der Arbeitszeit erkennen, bedingt durch den Drang der Unternehmer, die teuren Maschinen so lange wie möglich laufen zu lassen. Vor der Industrialisierung war es üblich, im Jahresdurchschnitt 12 Std am Tag zu arbeiten und das –durch die Praxis des blauen Montags – an 5 Tagen in der Woche. Der „blaue Montag“ wurde verboten durch ein Dekret des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm „Schlag-mich-tot“. Kinder- und Nachtarbeit nahm zu, Sonntagsarbeit wurde häufiger. Arbeitszeiten von 13-14 Stunden waren schon um 1830 keine Seltenheit mehr. In den vierziger Jahren gab es sogar Arbeitstage von 17 Stunden und mehr, auch im Handwerk und auf dem Land. Hunger und Elend waren der Lohn für die arbeitenden Menschen.

2. Station: Poststr.

Ebenso finster war es auch um die demokratischen Rechte bestimmt. Die freie Meinungsäußerung war verboten. Wer einen Text veröffentlichen wollte, musste diesen erst bei der reaktionären Obrigkeit zur Zensur vorlegen.

„Denk ich an Deutschland in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht.“

dichtete der größte Sohn der Stadt Düsseldorf, Heinrich Heine 1832 im Pariser Exil, denn im Deutschen Bund wurde er verfolgt und seine Werke waren verboten.

Und **1847** gründen Karl Marx und Friedrich Engels, ebenfalls im Exil, in London den Bund der Kommunisten; erstes Werk „Das Kommunistische Manifest“ mit dem Aufruf „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“

Auf Dauer ist der Fortschritt – weder mit Zensur noch mit Militär aufzuhalten. In den Jahren 1848-49 kommt es in ganz Deutschland zu revolutionären Erhebungen. Einen Vorgeschmack bekommt der preußische König im August 1848 als er auf der damaligen Kastanien Allee mit Pferdemit („Päds-köttel“) beworfen wird. Mit bekleckter weißer Uniform muss er Düsseldorf verlassen. Jahre später wird die Kastanienallee als Wiedergutmachung in Königsallee umgetauft.

Kopf der Düsseldorfer Arbeiterbewegung ist Ferdinand Lassalle. Agitationszentrum ist die Bockhalle (Poststr. Nr.11-13). Es werden flammende Reden gehalten:

(...) die rote Fahne (...) weht, hoch auf den Barrikaden,
sie fliegt voran der Bürgerwehr, sie fliegt voran dem Heere,
die Throne gehn in Flammen auf, die Fürsten fliehn zum Meere,

die Adler fliehn, die Löwen fliehn, die Klauen und die Zähne,
und seine Zukunft bildet selbst das Volk, das souveräne." (Freiligrath)
mehr... https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Freiligrath

Man denkt unwillkürlich an die erhitzten Debatten im Palais Royal 1789 in Paris, am Vorabend der französischen Revolution. So hatte es auch da angefangen.

November 1848: Die Demokraten rufen gemeinsam mit der Düsseldorfer Bürgerwehr zur Steuerverweigerung auf und zur Bewaffnung der Bürger. Dies bringt dem Wortführer Ferdinand Lassalle eine längere Haftstrafe ein, so dass er an den Aufständen im Rheinland im Mai 1849 nicht beteiligt ist. Alle Erhebungen werden von preußischem Militär brutal und blutig niedergeschlagen. Tragischer Weise endet sein Leben dennoch von einer Kugel getroffen, nicht 1849 als Barrikadenkämpfer, sondern 1864 durch den Schuss eines militärisch geschulten Kontrahenten in einem Duell, was er in blinder Liebe zu einer jungen Frau angezettelt hatte.

Nach der gescheiterten Revolution von 1849 müssen die führenden Köpfe der Düsseldorfer Demokraten die Stadt verlassen (Lassalle, Freiligrath und der Kommandeur der revolutionären Bürgerwehr Lorenz Cantador; mehr... https://de.wikipedia.org/wiki/Lorenz_Cantador). Die Neue Rheinische Zeitung in Köln wird verboten. Karl Marx und Friedrich Engels fliehen ins Exil nach London. Mit brutaler militärischer Gewalt, aber auch mit geringen Zugeständnissen an das Bürgertum, gelingt es den reaktionären Kräften im Sattel zu bleiben und die alte Friedhofsruhe wieder herzustellen. Die Zensur wird erneuert, die Geheimpolizei vergrößert, gewerkschaftliche Organisation verboten. Die Zersplitterung Deutschlands in über 30 Einzelstaaten mit unterschiedlichen Gesetzen, Maßen, Münzen und Gewichten bleibt erhalten. Überwacht wird dies vom Deutschen Bund, in dem sich 34 gekrönte Monarchen und 4 freie Städte zusammengeschlossen haben, dominiert vom stockreaktionären Militärstaat Preußen.

1849 In Preußen wird das „Drei-Klassen-Wahlrecht“ eingeführt, welches die Volksmassen entrechtet (Beispiel: <https://de.wikipedia.org/wiki/Dreiklassenwahlrecht>)

Von **1878** bis **1890** gilt das „Sozialistengesetz“, d.h. gewerkschaftliche oder sozialdemokratische Aktivitäten sind verboten (Kostproben s. „Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Düsseldorf“, Seite 8, s. Literaturverzeichnis „175 Jahre Menschen in der Provinzial“)

3.Station: Schulstr./ Ecke Rathausufer

Der Aufstieg Düsseldorfs zur Industriestadt ist eng mit dem Ausbau der Eisenbahn verbunden. Neue Betriebe werden vorwiegend in der Nähe von Schienen angesiedelt. Das Dorf an der Düssel entwickelt sich zur modernen Großstadt und zum Schreibtisch des Ruhrgebiets. Wichtige Eckpunkte:

Um **1850**: Erfindung des Bessemer-Verfahrens in England, um aus Roheisen Stahl zu erzeugen

1852 nahtloser Radreifen von Krupp in Essen

1870 Hammer Eisenbahnbrücke (erste Düsseldorfer Rheinbrücke aus strategischen Gründen)

1882 Die Einwohnerzahl übersteigt die Grenze von 100.000 (= Großstadt)

1893 Verlegung der Mannesmannröhrenwerke von Remscheid nach Düsseldorf.

Einschub: Blick auf das Mannesmann-Hochhaus mit kurzer Konzern-Geschichte...

<p>1885 Die Gebrüder Mannesmann erfinden in Remscheid das Schrägwalzverfahren zur Herstellung nahtloser Stahlrohre und verlegen 1893 den Betrieb nach Düsseldorf, damals das Zentrum der deutschen Stahlröhrenindustrie</p>
--

1970 Pipelinegeschäft mit der Sowjetunion

1990 neues Geschäftsfeld TELEKOM, D2 Mobilfunk, märchenhafte Profite, Abstoßung des Röhrengeschäfts an internationale Investoren

2000 feindliche Übernahme durch VODAFONE, extrem hohe Abfindungen an führende Köpfe dieses Deals, Klaus Esser + Josef Ackermann von der Deutschen Bank. Das Ende vom Lied: Jahrelange Prozesse werden gegen Zahlung einer hohen Geldbuße eingestellt.

Die Firma zieht um nach Ratingen. Die Ex-Beschäftigten von D2 (jetzt VODAFONE) müssen die Suppe auslöffeln (Details am Ende der Führung).

1898 Fertigstellung der Oberkasseler Brücke als erste feste Brücke mit elektrischer Straßenbahn. Später 1909 Eingemeindung von Oberkassel und benachbarte Siedlungen.

1902 die große Industrie- und Gewerbeausstellung für Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke, als Gegenstück konzipiert zur Pariser Weltausstellung von 1900. Auf einem riesigen Areal (alte Messe) in Pempelfort werden damals 80 % der deutschen Industrieproduktion repräsentiert.

4.Station: Volkshaus auf der Flinger Str.11

1909 Das Volkshaus war das Zentrum der Düsseldorfer Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung mit Versammlungssälen, Büroräumen, Redaktion und Druckerei der sozialdemokratischen Volkszeitung

1914 Der Ausbruch des ersten Weltkriegs spaltet die Arbeiterklasse in Kriegsdulder („Burgfrieden“) und entschiedene Kriegsgegner.

Auf das Hurrageschrei der ersten Tage folgt bald blutige Ernüchterung. Es kommt zu Streiks und Demonstrationen. Ostern **1917** Spaltung der SPD in MSPD und USPD, wobei M für Mehrheit und „U“ für Unabhängigkeit steht. In Düsseldorf hat die USPD die Mehrheit. Es stellt sich die Frage: Was gehört wem im Volkshaus? Man einigt sich auf einen Kompromiss: Druckerei an SPD, Volkszeitung an USPD

3.NOV 1918 Novemberrevolution in Kiel; am 8.NOV in Düsseldorf. Revolutionäre Arbeiter und Soldatenräte übernehmen das Kommando. Die Stadtoberkeit traut sich nicht, die Unruhen mit Militäreinsatz niederzuschlagen, weil man Angst hat, dass sich die Soldaten mit den Volksmassen verbrüdernd. Taktieren und verdeckte Einflussnahme lautet daher die Devise.

Als erste Maßnahme werden alle politischen Gefangenen befreit. Ein weiterer Schwerpunkt sind praktische Fragen des Überlebens, z.B. Lebensmittelversorgung.

Als aus Berlin die Kunde kommt, dass die Spartakisten eine Niederlage erlitten hatten (Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg ermordet), kippt auch in Düsseldorf das politische Kräfteverhältnis. Schwerebewaffnete Reichswehrkräfte in den Farben des Kaiserreichs „Schwarz-Weiß-Rot“ marschieren in die Stadt und übernehmen die Regierungsgewalt. Gemeinderatsmitglieder, die sich den Spartakisten angeschlossen hatten, werden verhaftet und eingekerkert. Wer Widerstand leistet, wird erschossen.

Immerhin wird 1919 der 8-Stunden-Tag eingeführt, der erste Mai zum Feiertag erklärt und das Frauenwahlrecht eingeführt. Die erste Frau, die im Feb. 1919 in einem deutschen Parlament das Wort ergriff, war Marie Juchacz aus Düsseldorf...

[http://www.awo-nr.de/fileadmin/DAM/Wir ueber uns/Bezirkskonferenzen/Juchacz Marie Dokumentation 50ster Todestag.pdf](http://www.awo-nr.de/fileadmin/DAM/Wir_ueber_uns/Bezirkskonferenzen/Juchacz_Marie_Dokumentation_50ster_Todestag.pdf)

Im Dez.1919 gründete sie hier in Düsseldorf die Arbeiterwohlfahrt als Selbsthilfe-Organisation der Arbeiterschaft zur Bekämpfung des Massenelends. Auch das gehörte damals zur Arbeiterbewegung, genauso wie Sportvereine, Naturfreunde und Freidenker, aber auch Konsumvereine, Bau-

genossenschaften, eine private Versicherungsgesellschaft. Geschürt wurde dadurch die Illusion, man könne den mörderischen Kapitalismus von innen heraus reformieren und zähmen.

1922 Auflösung der USPD, ein kleiner Teil zurück zur SPD, die überwiegende Mehrheit zur KPD, die in der Düsseldorfer Arbeiterschaft zur stärksten Kraft wird. Es kommt zu heftigen Auseinandersetzungen in der politischen Orientierung und wenn zwei sich streiten, freut sich bekanntlich der Dritte. Auch die Massenarbeitslosigkeit im Zuge der Weltwirtschaftskrise schwächt die Kampfkraft: 1932 sind in Deutschland 8 Mio. Menschen erwerbslos.

5.Station: Heinrich-Heine-Allee 20 (gegenüber Oper und Steigenberger Parkhotel)

Am 26.Januar **1932** herrscht auf dem Düsseldorfer Arbeitsamt viel Betrieb. Schließlich zählt die Stadt über 65.000 Arbeitslose und alle müssen zum Stempeln kommen. Von hier nehmen auch die Demonstrationen ihren Ausgang, wenn durch Notverordnungen die kärgliche Unterstützung erneut gekürzt wird. Doch heute gibt es einen anderen Anlass.

„Hitler im Parkhotel“

Diese Nachricht verbreitet sich wie ein Lauffeuer und setzt hunderte in Bewegung. Und während vor den Fenstern des Parkhotels die Rollläden herunterrasseln, erschallen immer wieder Rufe: „Nieder mit Hitler!“ Hitler, das ist der Krieg!“ solange bis die Polizei nach bewährtem Muster für „Ruhe und Ordnung“ sorgt und eine Anzahl von Antifaschisten in den Keller der Oper einsperrt.

Währenddessen erläutert Adolf Hitler seine Ziele vor einem erlauchten Publikum von etwa 600 Bankiers und Großindustriellen, darunter Namen wie Thyssen, Flick, Krupp und Henkel. Er verspricht den Anwesenden die Zerschlagung der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung, die Abschaffung demokratischer Wahlen, Ausbau der Reichswehr, verstärkte Rüstung und die Eroberung von „neuem Lebensraum“ im Osten. Kein Wunder, dass viele Zuhörer ganz glänzende Augen bekommen und ihre Scheckbücher zücken.

Ein Jahr später, am 30.Januar **1933**, ist es dann soweit: Die vom großen Geld betriebene Macht Übertragung an Hitler findet statt und die dem Großkapital gegebenen Versprechungen werden zielstrebig in die Tat umgesetzt.

6.Station: Mühlenstr.31 /Mahn- und Gedenkstätte im Stadthaus

Am 2.Mai 1933 stürmen braune SA-Horden die Gewerkschaftshäuser (in Düsseldorf das Volkshaus). Zahlreiche Gewerkschaftler werden verhaftet und in den Folterkellern der SA gequält (s. Mahn- und Gedenkstätte, www.gedenk-dus.de). Viele werden in Zuchthäuser oder Konzentrationslager verschleppt, wie der Schauspieler Wolfgang Langhoff, „Moorsoldaten-Lied“ im KZ Börgermoor; mehr... https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Langhoff .

Das erste Mordopfer in Düsseldorf ist ein Farbiger. Der Kommunist und Schauspieler Hilarius Gilges wird am 20.Juni 1933 am Rheinufer bestialisch ermordet. Ihm zu Ehren ist am Rheinufer vor der Oberkasseler Brücke eine Stele angebracht.

7.Station: Burgplatz am Rheinufer

Nach dem letzten Krieg liegt die Waffenschmiede Düsseldorf fast vollständig in Trümmern. Von 540.000 Einwohnern im Jahr 1939 sind bis Kriegsende weniger als die Hälfte übrig geblieben, die überwiegend in Bunkern, Kellern oder Notunterkünften hausen. Die Devise heißt

„Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!“

Das Kriegsende 1945, in Düsseldorf am 17. April, ist für die Nazis und ihre Hintermänner der Tag der Niederlage und der Zerschlagung ihres Systems.

Für Millionen Menschen im zerstörten Deutschland ist es ein Tag der Befreiung. Sie werden befreit von Terror und Unterdrückung, von Krieg, Bombenhagel und sinnloser Zerstörung. Die Überlebenden, Gewerkschafter, Sozialdemokraten und Kommunisten, Christen und Liberale, kehren zurück aus den Gefängnissen und KZ's, aus Emigration und Untergrund.

Dabei sind sie sich einig, nie wieder in die alte Zersplitterung zu verfallen: in eine Vielzahl von konkurrierenden Richtungsgewerkschaften und Standesorganisationen, die in ihrer Ohnmacht und Schwäche eine leichte Beute für einen gut organisierten Gegner darstellen.

Und in dieser Erkenntnis belassen sie es nicht nur bei Worten, sondern ziehen daraus eine Konsequenz von geschichtlicher Bedeutung: die Gründung von Einheitsgewerkschaften im Jahre 1949

Ein Betrieb – eine Gewerkschaft“ heißt Einheit im Betrieb

- ohne Rücksicht auf einzelne Berufe,
- ohne Rücksicht auf Parteilichkeit oder – Sympathie und
- ohne Rücksicht auf Religionen und Konfessionen.

Ab **1957** beginnt die Kampagne „Samstags gehört Vati mir!“ vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB), damals noch mit Sitz in Düsseldorf (weil Bonn Regierungssitz). Die Zentrale befand sich in D-Golzheim an der Hans-Böckler-Str. (nicht weit von hier, hinter dem runden Geldspeicher der ERGO-Versicherungsgruppe)

Es geht um Arbeitszeitverkürzungen: Weg von der 48-Std- zur 40-Std-Woche bei einer 5-Tage-Woche. Und weil Einheit etwas mit Stärke zu tun hat, bleiben Erfolge nicht aus. Dabei muss jeder noch so kleine Fortschritt in mühsamen, teilweise erbitterten Arbeitskämpfen durchgesetzt werden.

Der Durchbruch gelingt in der Regel zunächst den gut organisierten und kampferprobten Gewerkschaften, wie der IG Metall, während andere, die nicht so stark sind, mit geringerem Einsatz nachfolgen. Sogar nennt man Solidarität.

Harte Zeiten erfordern starke Gewerkschaften

Mittlerweile sind die Zeiten härter geworden. Mit Blick auf den Medienhafen fällt uns hierzu die elektronische Vernetzung ein, eingeläutet 1979 durch die Bildschirmtext-Feldversuche (u.a. in Düsseldorf), ab 2000 mehr und mehr über das Internet. Mit den neuen Medien ist es möglich, Arbeitsplätze vom Kernbereich in den Außendienst zu verlagern, schlecht bezahlt, "vogelfrei" und ohne Rechte.

Das Gleiche geschieht beim „Outsourcen“ an externe Firmen oder in Billiglohnländer. Die Stammbeschäftigung wird erpressbar, Leiharbeit und Minijobs nehmen zu.

Oft sind die Arbeitsbedingungen ein einziges Hauen und Stechen. Bei VODAFONE (s.o. Mannesmann) haben beispielsweise die Programmierer keinen festen Arbeitsplatz mehr und müssen sich um jeden Job wie auf einem Bazar individuell bewerben. Sogar zur vielgepriesenen Umwandlung der schmutzigen Industriegesellschaft in die saubere Dienstleistungsgesellschaft.

Auch die europäische Liberalisierung ist ein Angriff auf Arbeitnehmerrechte und führt in letzter Konsequenz zu einem Wild-West-Kapitalismus. Jeder kann machen, was er will. Der Wettbewerb wird zur heiligen Kuh erklärt, angeblich um die Freiheit zu sichern, in Wirklichkeit um die Reichen reicher und die Armen immer ärmer zu machen.

Wer stoppt den Wahnsinn? **Wir !** Wer sonst ?

Literaturnachweis

175 Jahre Menschen in der Provinzial und drumherum, Bruno Reble, Eigenverlag 2011,
Gewerkschaftliche Dokumentation, s. www.reble.net/175jahre/provinzial1836-2011.pdf

Das Düsseldorfer Stadthaus, Bastian Fleermann, Droste 2014, Jesuitenkloster, Polizeipräsidium,
Gedenkstätte und Hotel an der Mühlenstraße

Der Freiheit eine Gasse, Wilhelm Matull, Verlag Neue Gesellschaft 1980, Geschichte der Düsseldorfer
Arbeiterbewegung

Düsseldorf, Margot van den Bergh, Sachsenverlag Dresden 1956"

Düsseldorf zu Fuß, Udo Achten, Klartext Verlag 2009, 19 Stadtrundgänge durch Geschichte und
Gegenwart

Spurensuche, Dokumentation zum 60.Jahrestag der Wiedergründung AWO Niederrhein, [www.awo-nr.de/fileadmin/DAM/Wir ueber uns/Bezirkskonferenzen/Juchacz Marie Dokumentazion 50ster Todestag.pdf](http://www.awo-nr.de/fileadmin/DAM/Wir_ueber_uns/Bezirkskonferenzen/Juchacz_Marie_Dokumentazion_50ster_Todestag.pdf)